

Bern

Im Oberfeld wird die Zukunft gelebt

Bern verspricht sich von der Überbauung des Viererfelds einen Entwicklungsschub für die Stadt. Einen solchen hat das neue Quartier auf dem Oberfeld in Ostermundigen ausgelöst – auch dank der autofreien Siedlung. Trotzdem würde heute anders gebaut.



Die Wohnbaugenossenschaft Oberfeld in Ostermundigen ist autofrei und dafür veloreich. Fotos: Franziska Rothenbühler



Die Garage der autofreien Siedlung Oberfeld ist für Velos reserviert.

Lisa Stalder

Eigentlich unterscheidet sich die Einstellung der Wohnbaugenossenschaft Oberfeld in Ostermundigen kaum von anderen Tiefgaragen: Beton, schummriges Kunstlicht, kühle Luft und die Decke voller Lüftungsrohre. Einzig die Parkplatzmarkierungen am Boden sucht man vergeblich. Diese sind aber auch nicht nötig, denn hier werden keine Autos, sondern nur Velos, Veloanhänger und Trottinette abgestellt – dort, wo es gerade Platz hat. Die Genossenschaftssiedlung ist autofrei. Wer hier einziehen will, verpflichtet sich, auf ein eigenes Auto zu verzichten.

Viererfeld



Als Berns Stadtrat im März über die geplante Überbauung des Viererfelds in der Länggasse debattierte, ging es auch um Parkplätze. Ein Parkplatz pro Wohnung? Ein halber? Oder noch weniger? Ideologische Diskussionen zur Autofreiheit hätten die Mitglieder der Wohnbaugenossenschaft Oberfeld während der Planungsphase auch geführt, sagt Judith Hangartner, Co-Präsidentin der Wohn-

baugenossenschaft, während eines Rundgangs mit dem «Bund». Inzwischen sei das Thema für die Bewohnerinnen und Bewohner aber «eine pragmatische Angelegenheit». Und: Für die Wahl der Siedlung seien vielmehr die ökologische Holzbauweise, die Energieeffizienz oder die Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der Genossenschaft entscheidend gewesen. Außerdem, sagt Hangartner und zeigt Richtung Osten, sei die ÖV-Erschließung des Oberfelds sehr gut. Zudem seien Schulen und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe.

Heute dichter und höher

Autofrei heisse zudem nicht, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ganz auf ein Auto verzichten müssten, sagt Hangartner. Gleich neben der Siedlung stehen Mobility-Autos zur Verfügung. Diese würden auch regelmässig benutzt – sei es für einen Grosseinkauf, einen Umzug oder auch für einen Ausflug. «Wir sind keine Dogmatiker, die anderen unsere Lebensweise aufzwingen wollen», sagt Hangartner. Sie habe jeweils auch nur ein müdes Lächeln übrig für die Erklärungen von Besucherinnen, weshalb sie mit dem Auto angereist seien. «Das soll jeder für sich selber entscheiden.» Zudem stünden genau deshalb zehn Besucherparkplätze zur Verfügung.

Dieser Meinung ist auch Peter Frey, der im Vorstand der Wohnbaugenossenschaft sitzt. Er stammt aus Graubünden, wo er ein Auto besass und viel damit unterwegs war. «In Bern habe ich das Auto nie vermisst; hier habe ich ein



In diesem Teil der Siedlung Oberfeld sind Autos hingegen erlaubt.

«Wir sind keine Dogmatiker, die anderen unsere Lebensweise aufzwingen wollen.»

Judith Hangartner, Co-Präsidentin Wohnbaugenossenschaft Oberfeld

Velo, und bei schlechtem Wetter nehme ich den Bus und die S-Bahn.» Für ihn sei klar, dass die Lebensqualität zunehme, wenn die Anzahl Autos abnehme. Genauso für die Kinder sei die Situation in der Siedlung paradiesisch. Frey ist überzeugt, dass Wohnformen wie jene auf dem Oberfeld zunehmen werden. Bereits heute besitze mehr als die Hälfte der Familien in der Stadt kein Auto. «0,5 Parkplätze pro Wohnung sind daher fast zu viele», sagt Frey, auf die Viererfeld-Abstimmung angesprochen.

Für Gemeindepräsident Thomas Iten (parteilos) ist das Oberfeld eine Erfolgsgeschichte. «Das Quartier hat Ostermundigen spürbar verändert.» Diese Veränderung mache sich in der Bevölkerungsstruktur bemerkbar, was den Gemeindefinanzen zugutekomme. «Ohne die Neuzuzüger wären unsere Finanzen noch viel schlechter.» Dazu hätten nicht zuletzt die Bewohner der autofreien Siedlung beigetragen, die zuvor grösstenteils nicht in der Gemeinde gelebt hätten.

All dem Lob zum Trotz: Iten glaubt, dass heute anders gebaut würde – «höher und dichter». Zudem geht er davon aus, dass der autofreie Siedlung heute eine grössere Fläche zur Verfügung gestellt würde. «Die Erfahrung mit der Wohnbaugenossenschaft hat gezeigt, dass die Nachfrage nach dieser Wohnform gross ist.» Dennoch möchte Iten nicht, dass nur noch autofrei gebaut wird. Auch wenn sich das Mobilitätsverhalten verändern werde: «Autos werden immer eine Rolle spielen.»

Oase zwischen Garagen?

Dieser Ansicht war auch der damalige Gemeinderat, als er vor über zehn Jahren die neue Baurechtsordnung ausarbeitete. Er wollte autofreies Wohnen zwar ermöglichen, zur Vorschrift

machte er es aber nicht. «Wir wollten mögliche Investoren nicht allzu sehr einschränken», sagt der damalige Gemeindepräsident Christian Zahler (SP). Es sei im Sinne der politischen Behörden und Parteien gewesen, dass schnell neuer Wohnraum geschaffen würde. Das Stimmvolk sah es auch so und nahm die Baurechtsordnung mit einem Ja-Stimmenanteil von fast 80 Prozent an.

Zahler betont, dass es sicher «ein grosser Vorteil» war, dass es sich beim Oberfeld nicht um eine kostbare Grünfläche handelte. Argumente wie jetzt bei der Vie-

Mehr Bilder zum autofreien Quartier Oberfeld in Ostermundigen finden Sie unter

www.oberfeld.bern.ch

Oberfeld

Vom Schiessplatz zum Quartier

Der Weg zur autofreien Siedlung auf dem Ostermundiger Oberfeld war lang: Das Gelände, das einst der Stadt Bern gehörte, wurde bis Ende der 1990er-Jahre als Schiessplatz genutzt. Dessen Schliessung wurde nötig, weil die Auflagen der Lärmschutzverordnung des Bundes nicht mehr eingehalten werden konnten. Ostermundigen hatte Interesse daran, auf dem 20 Hektaren grossen Areal neuen Wohnraum zu schaffen, war doch die Bevölkerungszahl bis in die 1990er-Jahre stetig zurückgegangen. Im Herbst 2005 stimmte die Bevölkerung der neuen Bauordnung mit einem Ja-Stimmenanteil von 77,2 Prozent zu. Die neue Bauordnung sah die Möglichkeit vor, auf dem Oberfeld deneinst autofrei zu bauen, eine Vorgabe war es indes nicht. Im gleichen Jahr hatte auch die Bevölkerung der Stadt Bern dem Landverkauf zugestimmt.

Bei es schliesslich so weit war, dauerte es eine Weile. Erst im April 2009 verkaufte die Stadt Bern das Gelände der VSAO, der Pensionskasse des Verbandes Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und Oberärzte, für rund 40 Millionen Franken. Dies sehr zum Ärger der 2007 gegründeten Wohnbaugenossenschaft Oberfeld, die auf dem Terrain eine autofreie Siedlung hatte bauen wollen. Dafür hatte sie auch schon mögliche Investoren gefunden. Mit dem Verkauf an die VSAO war das Thema autofreies Wohnen aber noch nicht vom Tisch: Nach langwierigen Verhandlungen verkaufte die VSAO der Genossenschaft Ende 2009 10 000 Quadratmeter Land, was rund einem Fünftel des Geländes entspricht. Bevor mit dem Bau begonnen werden konnte, musste der Boden aufwändig saniert werden. Insgesamt 270 Tonnen Blei hatten sich während der Jahre angesammelt.

Auf ihrem Areal hat die Wohnbaugenossenschaft nun drei Gebäude mit insgesamt 100 Wohnungen gebaut, diese verfügen über 2 bis 5,5 Zimmer. Ein Blockgebäude wurde von Peter Schürz vom Berner Architekturbüro Halle 58 realisiert, zwei Zeilengebäude von Tilman Rösler von Planwerkstatt Architekten. Insgesamt leben rund 270 Personen in der Siedlung, 170 Erwachsene und 100 Kinder. Die Hälfte der Wohnungen sind Eigentumswohnungen, die andere Hälfte wird von der Genossenschaft vermietet. Die autofreie Siedlung wurde 2013 fertiggestellt. (lsb)

erfeld-Vorlage seien beim Oberfeld damals keine zu vernehmen gewesen.

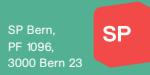
Elf Jahre nach der Abstimmung ist das Oberfeld noch nicht fertig gebaut, im südlichen Teil entstehen weitere Mehrfamilienhäuser. Möglich ist, dass der einst die Fussballfelder umgezont und überbaut werden. So könnte der Siedlungsraum weiter ausgedehnt werden, liess Gemeindepräsident Iten verlauten. Judith Hangartner geht über den Märit, der jeden Freitag auf dem Areal der autofreien Siedlung stattfindet und auch Leute aus Nachbarsiedlungen anlockt. Sie glaubt eher nicht, dass die Siedlung ausgebaut wird. Sie befürchtet, dass die Genossenschaftssiedlung durch die Fertigstellung des restlichen Quartiers unter Druck gerate und zur «autofreien Oase inmitten von Zufahrtsstrassen, Parkplätzen und Tiefgaragen» werde.

Anzeige



Edith Siegenthaler
Co-Präsidentin
SP Stadt Bern

Lena Sorg
Co-Präsidentin
SP-Fraktion



SP Bern,
PF 1036,
3000 Bern 23